Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 10 (1954)

Heft: 1

Rubrik: Kleine Streiflichter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Man muß sich jedesmal fragen: wie besser machen? "Berkehrsnotwens digkeit gewisser Bahnhosumbauten" kann man nicht wohl sagen. Es handelt sich um die Notwendigkeit aus Gründen des Berkehrs, und die nennt man am einfachsten und troß der Neuheit des Wortes verständslich "verkehrlich".

Kleine Streiflichter

Zweisprachigkeit in Bern und Freiburg

Bern und Freiburg sind sogenannte zweisprachige Kantone, d. h. sie umschlies gen sowohl deutsch= wie französischspraschiges Gebiet. Vom Kanton Bern ist bevölkerungsmäßig etwa ein Sechstel französisch=, vom Kanton Freiburg etwa ein Drittel deutschsprachig. Beide Kan=tone haben ein Kantonsspital, das allen, Deutschen und Welschen, zu dienen hat.

Bergleichen wir nun einmal nur die Rechnungsformulare der beiden Rantons= spitäler: Das Rantonsspital in Freiburg (Hôpital Cantonal) druckt sie nur frangösisch, vom erften bis gum letten Wort, famt Ropf und Datum. Dabei liegt die Stadt Freiburg, in der sich das Spital befindet, selbst auf der Sprachgrenze und ist selbst von altersher und heute noch eine Stadt der beiden Sprachen. — Das Rechnungsformular des "Infelspitals" in Bern aber ift ebenso vom erften bis zum letten Wort deutsch und französisch, im Ropf und im Datum; auch der in Bern gewachsene Eigenname ift übersett mit "Hôpital de l'Ile", und alles in gleich dicker Schrift. Das Schriftbild ift dem= entsprechend überladen und unschön. Es hatte einmal ein Verwalter zu befehlen, der französischer Muttersprache war, ein "Bilingue" ... Man vergeffe hiebei nicht, daß die Sprachgrenze nicht durch die Stadt Bern geht, sondern dreißig bis vierzig Rilometer entfernt von ihr verläuft, daß

Bern also von Rechts und von Tatsa= chen wegen eine deutschsprahige Stadt ist; Bundesstadt, ja, aber als Eigenwesen vor allem die Krone der deutschschweize= rischen Städte!

Nachwort des Schriftleiters.

Wir kennen Mitglieder, denen derar= tige Aussezungen am Gebrauch der Orts= namen kleinlich erscheinen und die finden, wir Deutschschweizer brauchten als un= zweifelhaft große Mehrheit sprachlichen Minderheiten gegenüber nicht so empfind= lich du sein, sondern dürften Großmut üben und müßten nicht bis zum letten Buchstaben Gegenrecht fordern. Und wenn wir für Samaden heute Samedan sagen, retten wir zwar damit das Romanische nicht, aber als freundliche Gebärde kann man es ansehen, und wer damit den Engadinern eine Freude zu machen glaubt, mag es tun. Wo aber, wie es gegenüber dem Französischen meistens der Fall ift, auf unserer Seite bloße Gleichaultigkeit gegen unsere Muttersprache im Spiel ist und auf der andern Seite amtliche Un= maßlichkeit, follte man doch davon reden dürfen. Natürlich darf es darüber nicht zum Bürgerkrieg kommen, nur zu etwas Besinnung auf Recht und Billigkeit, auch wo es "blog um die Sprache" geht. Und was man uns am einen Ort als Freund= lichkeit auslegt, betrachtet man andernorts als - Schwäche.